

LAUTERBRUNNEN 29. JUNI 2017

Knatsch um den Heliport

Die Air-Glaciers SA und die Beo-Helicopter AG müssen sich die Flugkontingente zukünftig teilen. Dies, da sich die Gemeinde für die Unterstützung des neuen Helikopterunternehmens entschieden hat. Wie die beiden Firmen nebeneinander fliegen wollen, ist jedoch noch unklar.

von Rabea Grand



Wenn es nach der Gemeinde Lauterbrunnen geht, wird in Zukunft nicht nur die Air-Glaciers SA, sondern auch die Beo Helicopter AG auf dem Heliport in Lauterbrunnen landen.

Foto: Patrick Gasser

Seit mehr als 40 Jahren ist das Flugfeld in Lauterbrunnen ganz in den Händen der Air-Glaciers. Dies soll sich nun aber aufgrund eines Gemeinderatsentschlusses ändern. Die Flugfeldhalterin beschloss nämlich, künftig auch der anfangs Jahr gegründeten Beo-Helicopter AG Platz zum Operieren zu gewähren. Dafür ist auch eine Erweiterung des Flugfeldperimeters geplant. Während die Gemeinde und das junge Unternehmen der Änderung positiv entgegenblicken, ist der Entscheid für die Air-Glaciers SA überraschend und nicht verständlich.

Bisher kein Austausch

Ein Heliport, zwei Flugunternehmen. Das soll in Lauterbrunnen in Zukunft der Fall sein. «Wir

haben von der Beo Helicopter AG eine Anfrage erhalten, ob sie die Flugfelder auch nutzen könnten. Das haben wir in mehreren Gesprächen und Sitzungen diskutiert und sind zum Schluss gekommen, dass es Platz für zwei Firmen gibt», erklärt Martin Stäger, Gemeindepräsident in Lauterbrunnen, gegenüber dieser Zeitung.



Der Basisleiter der Air-Glaciers in Lauterbrunnen ist zwar weiterhin an der Zusammenarbeit mit der Gemeinde interessiert, sieht aber Probleme darin, auf dem vorgesehenen Perimeter langfristig zwei Betriebe wirtschaftlich zu betreiben.

Fotos: zvg

Ausschlaggebend für einen positiven Entscheid sei schliesslich gewesen, dass die Beo Helicopter AG auch Organtransporte durchführen will und damit mehr Rettungssanitäter und Ärzte vor Ort seien. «Wir haben in Lauterbrunnen momentan ein Problem in Sachen Ärzte. Denn nach dem Tod von Bruno Durrer wurde auch der Ambulanzdienst aufgegeben. Wir hoffen nun, dass die Zusammenarbeit der Flugunternehmen klappt», so Stäger. Bis anhin haben sich die beiden Unternehmen jedoch noch nicht untereinander ausgetauscht. «Von unserer Seite sind die Türen offen, und wir haben keine Probleme damit. Gesprochen haben wir noch nicht mit den Verantwortlichen der Air-Glaciers SA, wir werden erst einmal abwarten», begründet Christian von Allmen, Basisleiter Beo Helicopter AG.

Die Air-Glaciers SA ihrerseits wurde vom Entscheid des Gemeinderats überrumpelt. «Wir wurden vom Gemeindepräsidenten telefonisch über den Entscheid informiert. Genauere Informationen haben wir jedoch nicht erhalten», erklärt Michael Jaun, Basisleiter in Lauterbrunnen. Von Seiten des Helikopterunternehmens, das die Nachfrage an Fliegerei in den letzten knapp 50 Jahren abgedeckt hat, besteht kein Bedürfnis, die

aktuelle Situation zu ändern. «Wir sehen eigentlich keinen Grund für eine Zusammenarbeit. Denn der Bundesrat hat mit der Verabschiedung des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt, SIL, Objektblatts den genauen SIL-Perimeter und dessen Nutzung klargestellt. Kommt jemand anderer dazu, müsste dies wieder überarbeitet werden», so Jaun weiter.



Auf diesem Heliport soll bald auch die Beo Helicopter AG präsent sein. Details, wie das Ganze abläuft, gibt es aber noch nicht.

Foto: Lia Nöpflin

Interesse an Zusammenarbeit

Bevor aber überhaupt beide Unternehmen auf dem Flugfeld tätig sein können, muss die Gemeinde Lauterbrunnen die aktuellen Verträge mit der Air-Glacières SA kündigen. «Diese sind zum Teil noch aus dem Jahr 1983. Es ist aber auf jeden Fall ein neues Betriebsreglement notwendig. Das genaue Vorgehen müssen wir aber noch besprechen», erklärt der Lauterbrunner Gemeindepräsident. Dass die Kündigung des Vertrags Probleme macht, befürchtet Stäger nicht, da eine entsprechende Klausel in der Vereinbarung vorhanden sei.

Die Air-Glacières SA hat momentan aber noch kein Kündigungsschreiben erhalten und wird in naher Zukunft auch nichts am laufenden Betrieb ändern. «Wir werden vorerst nichts unternehmen, da das Ganze von der Gemeinde ausgegangen ist. Die Air-Glacières selbst will den Vertrag nicht kündigen», betont Jaun. Der Betrieb werde wie gehabt weitergeführt, denn die Air-Glacières seien nach wie vor an einer Zusammenarbeit mit der Gemeinde interessiert. «Die Gemeinde und das Bundesamt für Zivilluftfahrt sind unsere Partner. Da der SIL nun abgeschlossen ist, werden wir mit den beiden Partnern das weitere Vorgehen besprechen», sagt Jaun.



Helikopter der Beo Helicopter AG sollen in einiger Zeit auch auf dem Flugfeld Lauterbrunnen operieren. Dafür muss die Gemeinde aber zuerst die Verträge mit der Air-Glacières SA kündigen.

Nebst der Auflösung des Vertrags ist jedoch auch die Aufteilung der Flugkontingente noch nicht geklärt. Denn mehr Flüge sind einerseits nicht möglich, andererseits aber auch nicht gewünscht. «Wir haben im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt wegen des Lärmschutzes ein Maximum von 7000 Flügen registriert. Nun müssen wir uns überlegen, wie wir das zwischen den beiden Flügen aufteilen können, damit beide Unternehmen überleben können», berichtet Martin Stäger weiter. Das Perimeter zu erweitern und für die beiden Helikopterfirmen zugänglich zu machen, brauche aber seine Zeit. Einen konkreten Zeitpunkt, ab wann auch die Beo Helicopter AG ab dem Lauterbrunner Flugfeld startet, können die Verantwortlichen momentan noch nicht nennen. Bis es soweit ist, müssen aber auf jeden Fall noch diverse Gespräche geführt werden

Objektblatt Heliport Lauterbrunnen

Der Bundesrat legte heute das Objektblatt für den Heliport Lauterbrunnen und damit dessen Zukunft im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt fest. Zum Flugplatz-Betrieb wurde gemäss Mitteilung der Air-Glacières SA ein positives Signal gegeben. «Das ist für die Air-Glacières SA eine Anerkennung und Bestätigung des erfolgreichen langjährigen Einsatzes im Interesse der Talschaft», so das Schreiben weiter. Die Zweckbestimmung sowie die Rahmenbedingungen richten sich nach der bisherigen Nutzung des Helikopterunternehmens.

Präzisierung des Gemeindepräsidenten Martin Stäger

Der Gemeindepräsident Martin Stäger konkretisierte im Anschluss der Veröffentlichung des Artikels seine Aussage bezüglich der Ärzteversorgung in Lauterbrunnen gegenüber dieser Zeitung nochmals. «Die Gemeinde arbeitet momentan mit den Ärzten und Frau Durrer zusammen, um die medizinische Grundversorgung in der Gemeinde auf lange Sicht sicherzustellen», zog er nach. Momentan sei die medizinische Grundversorgung von den Ärzten aus Wengen und Lauterbrunnen jedoch einwandfrei sichergestellt.